

Palimpsest – Porzellane von Barbara Hertwig

CHRISTIAN LEHELDT

Lernen, lebenslang, nicht stehen bleiben, nicht zufrieden sein mit dem Erreichten – das Experiment lockt zu sehr. Dergleichen Schlagworte mögen sicher auf sehr viele Kunstschaffende zutreffen, das ändert nichts an ihrer Relevanz, wenn es gilt, eine künstlerische Position in ihrer Entwicklung zu beschreiben. Die vielfältigen Erfahrungen prägen

geblich erweitert wurde. Vor allem letztere gab ihr das bis heute gültige Rüstzeug, um als freischaffende Künstlerin technisch und organisatorisch versiert zu arbeiten. Als angehende Meisterin lernte sie alle Sparten der Keramik kennen, von der kleinen Werkstatt bis zur Großindustrie, von der Irdenware bis zum Porzellan, von der Baukeramik bis zum verfeinerten Zierstück.



Vasenobjekt **Augenblick** aus der Kollektion *Structures*, Porzellan, gebaut, Glanzengobe, Umdruck, H 13 cm, 2018

ihre Spuren ein, können verblassen, werden überlagert, überschrieben. Auf dieser Matrix gedeiht die künstlerische Praxis.

Der windungsreiche künstlerische Weg von Barbara Hertwig durchmisst mittlerweile vier Dekaden von der deutsch-demokratischen Vergangenheit bis zur bundesrepublikanischen Gegenwart. Als sie nach dem Abitur keinen Studienplatz an einer Kunsthochschule bekam, entschied sie sich für die Ausbildung zur Töpferin. Hier erlernte sie die soliden handwerklichen Grundlagen, was in der anschließenden Meisterausbildung noch maß-

Der in der DDR oftmals auftretende Mangel an Materialien oder Werkzeugen förderte die Kreativität, etwa in der Natur vorkommende keramische Rohstoffe zu entdecken, aufzubereiten und damit zu experimentieren.

Nach der Wende baute sie eine Keramikwerkstatt in kommunaler Trägerschaft in Berlin auf, die sie bis Ende der 1990er Jahre leitete. In dieser Zeit stand vor allem die kreative Vermittlungsarbeit im Vordergrund, in dem ein Programm von Kursen und Workshops stets eine bedeutende soziale Komponente besitzt.

Schale **Meerscham** aus der Kollektion *Galaxy*
Porzellan, gedreht, Wachsreserve und
"crackled slip", Ø 21 cm, 2018

Heute ist sie am Stadtrand von Berlin mit ihrer eigenen, offenen Werkstatt ansässig.

In ihren jüngeren und neuesten unikativen Arbeiten beschäftigt sich die Künstlerin mit komplexen Oberflächen. Die aus dünn gewalzten Porzellanplatten gebauten Gefäße erhalten Reliefstrukturen, oftmals durch das Aufprägen von Textilien, die sich mit farbigen Engoben, teils sgraffiert und gewischt, zu spannungsreich komponierten bildhaften Flächen vereinen. Die Engoben mischt Barbara Hertwig selbst als dem Porzellan angepasste keramische Schlämmen in enger Verwandtschaft zur Terra sigillata, in der Körnung besonders fein und mit zart schim-



Teeschale **Matcha**, Porzellan, Glanzengobe, Wachsreserve und Kerbtechnik, H 9 cm, 2019

mernd ausschmelzender Oberfläche. Diese Schlämmen setzt sie aber nicht als geschüttete Überzüge ein, sondern vielmehr als Malfarben, die mit dem Pinsel vermalte oder in Umdruck- und Reservatechniken eingesetzt werden. Als weitere materialtechnische Besonderheit findet sich der von ihr so bezeichnete "crackled slip", dessen Zusammensetzung sie ebenfalls selbst entwickelt hat. Die aufgetragene Masse reißt im Brand und schmilzt zu inselartig aufgeworfenen Strukturen zusammen, so dass eine untergelegte Farbschicht wieder sichtbar wird. Die Wirkung ähnelt Shino-Glasuren.

Die Komplexität ihrer Oberflächengestaltungen kann sich wirksam auf den klaren Formen ihrer Gefäße behaupten. Die Reliefs entstammen augenscheinlich Alltagsfundstücken, die durch den Umdruck, die teils farbige Bearbeitung sowie ihr Zusammenspiel mit der Form verfremdet und sublimiert werden. Der expressive Duktus der Ritzungen und Engobemalereien weckt Assoziationen an entsprechende Vorbilder von Jackson Pollock bis Cy Twombly, die durch die spezifische keramische Materialität zu etwas Neuem und Eigenständigem werden. Der Betrachterblick wird immer wieder von Details gefangen ge-



Becher **Medusa-cherry**, Porzellan, gedreht, Glanzengobe, Wachsreserve, H 9 cm
 Teller **Medusa**, Porzellan, gedreht, Seladon Craquelé Glasur und geschliffene Oberfläche, Ø 22 cm, 2019

nommen, das gegenständlich Sehen-Wollen etwa eines floralen Motivs löst sich im selben Moment wieder auf.

Aus der Kunstkeramik nicht wegzudenken sind Seladonglasuren. Die unendliche Variationsbreite an Nuancen und Schattierungen der Glasuren mit ihrer so eigenwilligen Farbigkeit ist von höchstem Reiz und weckt vielfältigste Assoziationen. Barbara Hertwig verwendet Seladonglasuren mit zartem Craquelé gerade vorrangig für ihre Serie **Medusa**. Weiche, auf der Scheibe gedrehte Formen individualisiert sie durch bewusst herbeigeführte Deformierungen, die die abstrakt-organische Anmutung der Gefäße steigern. Barbara Hertwigs **Medusa** bezieht sich dabei aber nicht auf das mythologische Wesen mit der Schlangenfrisur, sondern auf die wie schwerelos im Wasser schwimmenden Meerestiere, die Quallen. Deren ambivalentes Wesen – im Wasser von eleganter Form und Bewegung, an den Strand gespült formlos zusammenfallend – widerspiegeln die dünnwandigen Schalen, Becher und Tableaus. Und auch die eher etwas zum Grau neigende Seladonglasur evoziert die Farbigkeit im feuchten Sand liegender Medusen, unterstützt durch das feine Craquelé. Die "Medusa"-Serie überzeugt durch ihren gekonnten Einsatz beschränkter Mittel: warmweißer Scherben, eine erkennbar aus dem Zusammenspiel von Scheibenrotation und Händen erwachsene Form, das tiefgründige Farbspiel der inwändig aufgetragenen Glasur, die fein geschliffenen Außenseiten. Gerade letztere lassen die Gefäße besonders gut an die Hand gehen. Die Künstlerin hat **Medusa** als Serie (Kollektion nennt sie es selbst) angelegt, die aus einer Vielzahl von Schalen, Bechern und Tableaus besteht. Ihr ist es wichtig, dass die Stücke alltagstauglich sind, damit sie die Kundinnen und Kunden in ihr Leben benutzend integrieren.

Ein gleichartiges Konzept verfolgt sie auch mit ihren weiteren Kollektionen wie **Lines**, **Structures** und **Galaxy**, jeweils handwerklich gefertigtes Gebrauchsporzellan mit dem Anspruch, das Alltagsleben zu verschönern. Während **Lines** (und auch **Medusa**) betont zurückgenommen agieren, setzen **Structures** und **Galaxy** auf ein reicheres Repertoire der Oberflächengestaltung. In dieser bewussten Varianz liegt der Reiz, der insbesondere bei der Kombination von Gefäßen aus unterschiedlichen Kollektionen zur Geltung kommt. **Lines** zeigt die namensgebenden Relieflinien im Verbund mit den außergewöhnlich leuchtenden Farben der selbstgemischten Terra Sigillata-Engoben. Für **Structures** und **Galaxy** hat Barbara Hertwig Stilelemente ihrer Unikatarbeiten wie aufgeprägte Reliefs, Schichtungen und "crackled slip" in die individualisierte Serie transformiert. Ebenso nutzt sie hier ihre Glanzengoben in Terra Sigillata-Manier. In ihren sämtlichen Porzellanen mit klarer Gebrauchszuweisung spielt das Material seine speziellen, auch haptischen Eigenschaften aus. Einen Schritt weiter geht die Künstlerin mit ihren Matcha-Schalen, die als Formfamilie einen mehr oder weniger zylindrischen Korpus auf kleinem, eingezogenem Fuß zeigen. Die Oberflächengestaltungen sind hingegen betont unikativ aufgefasst, hiermit den traditionellen Habitus dieses Teeschalentypus aufgreifend und eigenständig interpretierend.

Barbara Hertwig vertritt eine selbstbewusste Position zwischen Gebrauchsfähigkeit und l'art pour l'art, wie sie nur im Kunsthandwerk möglich ist. Die Trinkschale wird mit derselben Intensität und künstlerischen Verve bedacht wie die freien Objekte, die ihrerseits zumindest einen Funktionsgedanken intendiert haben. Nicht zuletzt in dieser scheinbaren Ambivalenz zeigt sich



Vasen **Snow I** und **Snow II** aus der Kollektion **Galaxy**, Porzellan, gedreht, verformt und gebaut, Glanzengoben und „crackled slip“, H 12 cm, 2018

das Besondere der angewandten Kunst (nicht nur) der Gegenwart, indem sie sich unmittelbar in das Leben einzuschreiben vermag und sich nicht durch Musealisierung distanziert und ihre Rolle eher als Spiegel, Filter oder intellektuelles Konstrukt versteht. Als Vertreterin dieser Haltung gehört Barbara Hertwig zu der wachsenden Zahl freischaffender Kräfte, die sich wohltuend einer einfachen Kategorisierung entziehen.

DR. CHRISTIAN LEHELDT

ist Kunsthistoriker und Leiter des Museums Schloss Fürstenberg, Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und Vizepräsident der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. sowie Redakteur der Zeitschrift KERAMOS. christianleheldt@mac.com

Barbara Hertwig - Kreativität hat mich von Kindheit an geprägt. Aufgewachsen in einem musisch und künstlerisch orientierten Elternhaus und geprägt durch schulisches Herangeführtwerden an handwerkliche und kreative Techniken, hat schöpferisches Tätigsein mich immer begeistert. Meine Hobbies zum Beruf machen zu wollen, war schnell entschieden. Leider waren sowohl Studienplätze als auch Ausbildungsplätze für Keramiker in der DDR dünn gesät, weshalb ich nach meinem Abitur 1979 zunächst in einer Werbeagentur arbeitete. Im thüringischen Saalfeld konnte ich aber 1980 eine Ausbildung bei Keramos beginnen, die ich 1982 als Gesellin abschloss – damals prüfte mich noch Walter Gebauer in Bürgel. Es folgte die Meisterausbildung von 1985-87 u.a. bei Mario Enke. Danach arbeitete ich in verschiedenen keramischen Werkstätten. Die Geburt meiner Tochter 1989 brachte dann nicht nur die Wende mit sich, sondern auch erstmal eine Pause für das eigene keramische Schaffen. Bedingt durch den Aufbau und die Leitung einer kommunalen Keramikwerkstatt für Kinder und Jugendliche in Berlin fand die freie künstlerische Arbeit nebenberuflich statt. Nach Praktika bei anderen Keramikern gründete ich 2010 mein eigenes Atelier in Berlin, in dem ich regelmäßig Workshops anbiete.

PORZELLAN DESIGN BARBARA HERTWIG

Fürstenwalder Allee 306 / 12589 Berlin

+49 30 31173137

mail@porzellan-design-hertwig.de

www.porzellan-design-hertwig.de

